

Die Cato-Übertragungen des 15. und 16. Jahrhunderts
im Spannungsfeld von Tradition, Schulalltag und humanistischer Unterrichtsreform
(Arbeitstitel)

Der Beitrag knüpft an die von A. Grafton und L. Jardine (From humanism to the humanities, Cambridge/Mass. 1986) und jüngst noch einmal für italienische Verhältnisse formulierte These von R. Black (Humanism and education, Cambridge 2001) an, "that the famous humanist educators did not introduce the revolution in the classroom that is usually assumed". Diese These soll im Hinblick auf die unterrichtliche 'auctores'-Lektüre im deutschen Sprachraum und mit Seitenblick auf H. Puffs Befunde speziell zum Grammatikunterricht zwischen 1480 und 1560 überprüft und modifiziert werden.

Untersuchungsgegenstand sind die für den genannten Textgebrauchsraum schlechthin repräsentativen Übertragungen der 'Disticha Catonis' ins Deutsche. Für diese wird in der Forschung eine über Buchdruck, Humanismus und Renaissance hinweg bruchlose Unterrichtstradition behauptet, wobei die Befunde sich freilich weithin auf die schlichte Feststellung eines faktisch kontinuierlichen Vorkommens beschränken, die Texte selbst indes kaum vollständig erhoben noch nach Wortlaut und Gebrauchsform (Glosse, Kommentar) untersucht sind. Sie führen zwar ebenso in das unmittelbare Umfeld des (schwäbischen) Frühhumanismus wie an die Schreibtische prominenter "Erzhumanisten" (S. Brant; auch an den Cato-"Kommentar" des Erasmus ist zu erinnern) und mehrerer Humanisten der zweiten Reihe (Krakauer Cato-Ausgaben 1535 u.ö., Züricher Cato-Ausgaben 1551 u.ö.). Aber keiner dieser Übersetzer des 15. und 16. Jahrhunderts entdeckt seinen 'Cato', dessen volkssprachige Text- und Gebrauchstraditionen bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen, durchgreifend "neu".

Michael Baldzuhn